

## Eine Pariser Journalistin

Von Henriette Grünberg

Jung, blond, schmal, große blaue Kinderaugen, eine kleine kecke Nase, ein goldener Reifen um das sehr schlanke Fußgelenk. . . .

Sie steht hinter ihrer amerikanischen Bar und braut einen Cocktail nach dem neuesten Rezept. Sie ist ganz bei der Sache; die kleine, nachdenkliche Falte oberhalb ihres Näschens beweist es deutlich. Rings um sie herum einige Freunde und Freundinnen: Kritiker, Journalisten, Künstler. Sie warten auf ihren Cocktail und erzählen das neueste „bon mot“, „le tout dernier scandale“ . . . „Tu sais, mon petit . . .“ Der Satz ist kaum beendet, schon wird ein anderer angefangen. Man sagt kleine Bosheiten, man lacht, man amüsiert sich.

Die kleine „Bar-Mixerin“ hat ihre Arbeit beendet.

„Wollen Sie jetzt mein Arbeitszimmer sehen?“ Dieses ernste Wort „Arbeitszimmer“ aus den hübsch gerougeten Lippen klingt fast komisch. Beinahe hätte man vergessen, daß die reizende kleine Gastgeberin, Raymonde Latour, eine der bekanntesten und meist beschäftigten Pariser Journalistinnen ist. Sie schreibt für „Paris-Midi“, „L'Intransigeant“, „Candide“, „La femme seule“. Sie schreibt über Mode, Literatur, mondaine Ereignisse, Interviews, entzückende Feuilletons. . . .

„Sie sind zu amüsant, diese Interviews. Man erwartet immer eine alte Frau, und wenn man mich sieht, ist man natürlich etwas erstaunt. Zwischen den Künstlern, die ich interviewe, und mir entstehen meistens große Freundschaften.“

Sie zeigt einige Bücher und Bilder mit Widmungen: von Heinrich Mann, von Bedel, dem erfolgreichen Schriftsteller von „Jerome, 60° latitude Nord“ u. a.

Auf ihrem Schreibtisch herrscht eine musterhafte, unmoderne Ordnung.

Sehr weiblich, graziös, kokett, hübsch angezogen, voll echter französischer „Gaminerie“ und doch sentimental zugleich. Raymonde Latour unterstreicht nicht durch Intelligenzbrillen oder Männer-Manieren ihre Tüchtigkeit und Selbständigkeit. Sie beschäftigt sich mit ernstesten Dingen, liebt ihr Auto, hat unter anderem einen Windhund, den sie bei der „course des levriers“ rennen läßt, hält Vorlesungen, freut sich über hübsche Kleider. . . .

Und trotz der kopfschüttelnden, älteren Generation ist man stolz und denkt: Die moderne Frau, sie lebe hoch!



Mlle. Raymond Latour